

IN KÜRZE

**Stadtvertreter beraten
Nutzungsänderung**

Usedom – Die Planung, ein ehemaliges Stallgebäude in der Swinemünder Straße in ein Wohnhaus umzubauen, beschäftigt unter anderem die Stadtvertreter der Inselstadt, wenn sie sich am kommenden Donnerstag um 19 Uhr im Bahlsenhaus treffen. Außerdem wird an diesem Abend ein Vertreter für den Schulzweckverband gewählt.

Störtebeker-Klinik baut

Patientenzimmer um Loddin – Die „Störtebeker-Klinik“, Kinder-Reha-Einrichtung der Johannesbad-AG, baut wegen rückläufiger Patientenbelegung zehn Zimmer zu Hotelzimmern um. Dafür benötigt das Unternehmen die Zustimmung der Gemeinde. Die Loddiner widmen sich diesem Ansinnen am Dienstag um 19.30 Uhr im Haus des Gastes. Im geschlossenen Teil ihrer Sitzung geht es um Auftragsvergaben für den Neubau der Promenade nach Stubbenfelde.

**Bansiner Skatfreunde
machen wieder mobil**

Bansin – Der Bansiner Skatverein organisiert auch im Jahr 2013 wieder einen bei Einheimischen und vielen Gästen beliebten Sommerskat. Zur ersten Veranstaltung für Urlauber, Mitglieder und alle Skatfans der Region laden sie schon heute ab 18.30 Uhr in das Hotel „Bergmühle“ in Sallenthin ein.

**Ahlbecker Schule sucht
Partner in Tunesien**

Heringsdorf – Die Europäische Gesamtschule Insel Usedom in Ahlbeck bemüht sich um eine tunesische Partnerschule. Schulleiter Jürgen Räsch sei schon dabei, die Kontakte herzustellen, so Petersen am Rande des Besuchs des tunesischen Botschafters (siehe Bericht unten) in Heringsdorf. Zunächst werde sich der Austausch per Email abspielen, später möglicherweise auch auf direktem Wege. In Tunesien wird neben arabisch als offizielle Amtssprache französisch gesprochen. Deutsch wiederum steht als Fremdsprache im Lehrplan der tunesischen Schulen.

**Unfallverursacher flüchtet
vor alarmierter Polizei**

Neppermin – Gestern um 4.45 Uhr verunglückte ein Skoda auf der K 35 zwischen Balm und Neppermin. Nach Durchfahren einer Linkskurve kam der Wagen von der Straße ab und prallte gegen einen Baum. Als der Fahrer gewahr wurde, dass eine Unfallzeugin die Polizei verständigt hatte, floh er in zunächst unbekanntem Richtung. Wenig später wurde der unverletzt gebliebene 44-Jährige durch die Polizei gefunden. Die Atemalkoholmessung ergab einen Wert von 1,53 Promille. Der Führerschein wurde ihm abgenommen und Anzeige erstellt. Den Sachschaden beziffert die Polizei auf etwa 3000 Euro.

OSTSEE-ZEITUNG**Usedom-Peene Zeitung**

Redaktions-Telefon: 038 377 / 3 610 656,
Fax: 3 610 645

E-Mail:
lokalredaktion.zinnowitz@ostsee-zeitung.de

Sie erreichen unsere Redaktion:
Montag bis Freitag: 10 bis 17 Uhr,
Sonntag: 10 bis 17 Uhr.

Leiter der Lokalredaktion:
Dr. Steffen Adler ☎ 038 377 / 3 610 656

Redakteure: Angelika Gutsche -658,
Irene Burow -668, Alexander Müller -659,
Henrik Nitzsche -657,

Wolfgang Redaktion: Tom Schröter
03 836 / 234 937, Fax: 03 836 / 234 986

Verlagshaus Zinnowitz
Ostsee-Zeitung GmbH & Co. KG,
Neue Strandstraße 31,
17454 Ostseebad Zinnowitz

Verlagsleiter der Usedom-Peene Zeitung:
Ralf Hornung, ☎ 03 834 / 793 674, Fax: -672.

E-Mail:
verlagshaus.zinnowitz@ostsee-zeitung.de

Leserservice: 01 802 - 381 365*

Anzeigenannahme: 01 802 - 381 366*

Ticketservice: 01 802 - 381 367*

Fax: 01 802 - 381 368*

*nur 6 Cent/Anruf aus dem dt. Festnetz,
Mobilfunk max. 42 Cent/Min.

Montag bis Freitag: 7 bis 20 Uhr,
Sonnabend: 7 bis 13 Uhr.

**Usedom rollt den gelben Teppich aus**

Mellenthin – Wie hier bei Mellenthin steht der Raps auf Usedom jetzt auf vielen Feldern in voller Blüte. Wenn auf der Insel im Mai der gel-

be Teppich ausgerollt wird, zücken nicht nur Urlauber die Kameras für Erinnerungsfotos. So manches Bild des wogenden Farbenmee-

res, aufgenommen von einheimischen Fotografen, geht in die Prospektwerbung des nächsten Jahres ein. Foto: Angelika Gutsche

**„Kose sanft“ – nie „kose roh“:
Vinetachor wird 30**

Ein Auftritt der 20 Sängerinnen gehört im Bernsteinbad zu jedem Fest.

Von Beate Rother

Koserow – „Dat häm ji gaut mokt“, ist neben herzlichem Applaus eine der beliebtesten Würdigungen, welche die derzeit 19 Sängerinnen des Vineta-Chors bei Auftritten und Konzerten von ihrem Publikum einheimen. Vor 30 Jahren vom damaligen musikalischen Leiter des Orchesters der Freiwilligen Feuerwehr Heinz Senst für seinen Sologesang als Backgroundchor ins Leben gerufen, führte erst der zweite Anlauf zu einer Chorbildung.

Unter dem unspektakulären Namen „Frauenvokalgruppe Koserow“ studierten zunächst elf Mittvierziger kleine zweistimmige Stücke ein und bereiteten sich fast zwei Jahre auf ihre ersten Auftritte in den FDGB-Ferienheimen vor. Jedoch kam es nie zum angestrebten Begleitgesang, da der Solosänger stets bei Auftritten unpässlich war.

An die kurz entschlossene Entscheidung „Los! Wir singen alleine!“ erinnert sich Gründungsmitglied Karin Strübing noch ganz genau. Von nun an war vom Backgroundchor keine Rede mehr. Als reiner Frauenchor im A cappella-Gesangsstil wuchs die Gruppe schnell auf über 20 Sängerinnen und baute sich ein beachtliches Repertoire auf. „Kein leichtes Unterfangen angesichts der Tatsache, dass kaum jemand Noten lesen konnte, keine Chorleitung existierte, einheitliche Kleidung noch zu beschaffen war, es außerdem ei-



Der Vineta-Chor bei einem seiner Auftritte unter Leitung von Marika Guddat in der Koserower Kirche. Foto: mg

nen Verein zu gründen galt und wir insgesamt neun Probenräume -in Fluren, Kellern und Hinterhäusern- durchliefen, bis wir 1999 in der Begegnungsstätte „Wacholderbusch“ eine feste Heimstatt fanden“, resümiert Karin Strübing. Sie moderiert inzwischen die Ansagen zwischen den Gesängen, wohlweislich, dass die Zuhörerschaft gern auch einige Episoden aus dem Chorleben erfährt und es mag, mit-einbezogen zu werden.

Kurzum 30 bewegte Jahre mit zahlreichen Chortreffen, Ausscheiden, Ausflügen und Geselligkeiten, die aus dem bunten Haufen eine eindrucksvolle Truppe mit weitreichendem Ruhm gemacht haben, um das auch das Fernsehen keinen Bogen machte. Im 5. Jahr trat der Chor in der Sendung „Auf Schusters Rappen“ auf, sechs Jahre spä-

ter konnten die Sängerinnen ihre Bühnenerfahrung gleich noch einmal bei „Marianne & Michael“ nutzen. Mit heimatbezogenen Texten wie: „Kose sanft, nie kose roh, wie man kost in Koserow!“ hatten sie sich als volkstümlich schwungvoller Sangesverein ein Markenzeichen geschaffen, welches es nun mit professioneller Hilfe auszubauen galt. Dass die Hobbysängerinnen dafür Musiklehrer Marika Gud-

dat gewinnen konnten, dafür sind sie noch heute sehr dankbar. Mit Gänsehaut denken sie an die Zitterpartien in den nahezu 20 zurückliegenden Jahren, als für die musikalische Leiterin eine Babypause und die Beförderung zur Musikschulleiterin anstand. Großes Bangen um die fruchtbare Zusammenarbeit, welche unterdessen gar mit vierstimmigen Gesangsstücken und verschiedenen Einsätzen einhergeht. Auch wenn Lampenfieber noch immer vor den Auftritten lauert, wissen die Sängerinnen nun, dass auf Volksfesten ein Seemannskanon mit maritimen Programm besonders gefragt ist, die Zuhörer im Seniorenheim gern auch mal mit-singen, wie festliche Stimmung in der Kirche auch außerhalb der Weihnachtszeit durch Abendlieder entsteht und wann desgleichen mal ein Stimmungslied gewünscht wird. Bis zu zwei Dutzend Mal rücken die sangesfreudigen Damen jährlich zu verschiedenen Anlässen aus, um Freude zu bereiten.

So als nächstes am Dienstag, den 14. Mai um 17 Uhr in der Koserower Kirche zum Jubiläumskonzert.

Nachwuchs herzlich willkommen:

Das Gros der Sängerinnen ist **zwischen 65 – 75 Jahren alt**. Die **Älteste zählt 81 Jahre** und zwei Nachwuchstalente von 40 bzw. 48 Jahren verjüngen bereits den Durchschnitt. Zur weiteren Verstärkung sind noch mehr **Hobbysängerinnen zwischen 20 und 60 Jah-**

ren – gern auch zum Probenschnuppern – persönlich willkommen. Geprüft wird jeweils donnerstags um 18.30 Uhr in der Begegnungsstätte Wacholderbusch. Bei Auftritten werden jeweils etwa 20 Lieder gesungen.

● **Anm.:** ☎ 22473 bei Kerstin Arvert.

**Marklein-Eiche
bei Korswandt
neu gepflanzt**

Bansin – Karl-Heinz Marklein, der bis 1955 die Bansiner Oberförsterei leitete, zu der einst die gesamte Insel gehörte, genießt unter seinen Kollegen bis heute hohes Ansehen. Grund dafür ist das hohe fachliche Wissen des einstigen Oberförsters, der sich bei der Waldbewirtschaftung, von politischen Belangen und Beschlüssen unbeeindruckt, einzig allein von wissenschaftlichen Grundlagen leiten ließ. Das zeigte unter anderem sein starker Widerstand gegen das weitere Opfern von Waldflächen für den Ückeritz-Bansiner Campingplatz. Es war maßgeblich Karl-Heinz Marklein zu verdanken, dass der Deich als unüberwindbare Grenze bei Ausdehnungsversuchen standhielt.

Marklein fühlte sich so sehr dem Wohl des Waldes verpflichtet, dass ihn Inspektionen, von deren Ausgang die finanziellen Zuwendungen für soziale Fonds der Forstmitarbeiter abhängen, emotional beanspruchten. Am Ende einer solchen, sackte der Oberförster im Wald bei Korswandt zusammen, obwohl ihm gerade der Ausgang mit hervorragenden Ergebnissen bescheinigt wurde. Einen Tag später starb der Förster im Krankenhaus. Ihm zu Ehren wurde die an dieser Stelle stehende rund 200 Jahre alte Eiche „Marklein-Eiche“ genannt. Der Heringsdorfer Revierförster Sven Prabel schaffte sogar, dass der Baum unter diesem Namen in verschiedene Landkarten eingetragen wurde und Naturfreunden so als Orientierung dient.

Vor drei Jahren begann der Baum abzustorben. „Inzwischen ist die Eiche trocken und wir haben zum Tag des Baumes für Ersatz gesorgt“, sagt Norbert Sündermann. Unmittelbar neben der sterbenden Eiche wurde eine junge gepflanzt. Der Oberförster findet, dass die beiden Bäume nebeneinander sehr gut den Lebenskreislauf des Waldes versinnbildlichen. Sämtliche Erzählungen über Karl-Heinz Marklein hätten ihm einen sympathischen Mann geschildert, der für seine wissenschaftliche Überzeugung oft gegen den Strom schwamm. Der Zustand der Usedomer Wälder unterstreiche das. „Markleins Arbeit hat eine gute Grundlage für abwechslungsreiche und damit stabile Wälder auf der Insel Usedom gelegt“, sagte Sündermann der Familie des alten Oberförsters bei der Pflanzaktion.

Angelika Gutsche



Karl-Heinz Marklein. Foto: Forstamt

Usedom – Tunesien: Da geht noch was!

Bei seinem Besuch in Heringsdorf sprach Botschafter Elyes Ghariani mit Politikern über Schulpartnerschaften, Direktflüge und Tourismus.

Heringsdorf – Noch steckt das nordafrikanische Tunesien in den Anfängen der Demokratie und des Aufbaus. Die sozialen Gegensätze sind groß. „Mitunter ist das nicht mal mehr Dritte, das ist Vierte Welt“, meinte der tunesische Botschafter Elyes Ghariani am Rande seines zweitägigen Besuchs in Heringsdorf. Auch wenn seine Landsleute deshalb wenig mit einer klassischen Städtepartnerschaft anfangen könnten, beschwor er geradezu solche Verbindungen, wie sie seit zehn Jahren zwischen Djerba und Heringsdorf bestehen. Solche Partnerschaften oder Patenschaften, wie Ghariani sie auch bezeichnete, „helfen, die Herausforderungen des Übergangs anzunehmen“.

Diese Kontakte zu demokratischen Staaten und Kommunen konsolidierten die demokratische Entwicklung in Tunesien, so der Botschafter. „Daher hoffe ich auf eine lange Partnerschaft zur Insel Usedom und Heringsdorf“.

Die könnte durch eine Kooperation im touristischen Bereich vertieft werden. Darauf verständigten sich am Freitagabend **Prof. Dr. Gerald Wetzel vom Baltic College Schwering**, der General Manager der Seetel-Gruppe, Ralf Müller, und Botschafter Elyes Ghariani. Laut Wetzel gibt es auf tunesischer Seite ein „theoretisches Interesse am Tourismus“ und auf deutscher ein handfestes „an helfenden Händen“.

Nun gehe es darum, den Aus-



V.l.: Botschafter Elyes Ghariani, Helmut Friedrich und Lars Petersen.

tausch zu organisieren. Dazu sei es notwendig, dass die beteiligten Hochschulen, das **Baltic College** und die Internationale Universität Tunis, einen Vertrag unterzeichnen. In einem zweiten Schritt kä-

men dann die Partner aus der Hotelierelie dazu, die Seetel-Gruppe und die El Mouradi-Gruppe, die sechs Hotels in Tunesien, darunter eines auf Djerba, betreibt. Wetzel erwartet, dass die Kooperation in der Saison 2014 zum Tragen kommt.

Hans-Udo Friedrich von der Deutsch-Tunesischen Gesellschaft e.V. Berlin/Brandenburg, der den Botschafter auf seiner Usedom-Visite begleitete, warb nach einem Besuch des Heringsdorfer Flughafens am Samstagvormittag dafür, Tunesien wieder als Reiseland zu entdecken. Deutsche Urlauber seien immer noch zurückhaltend, was Buchungen an der tunesischen Mittelmeerküste angehe. Dabei habe auf Djerba immer Ruhe geherrscht.

Die Gedanken sind frei – und ein wenig träumen ist erlaubt. Beim Botschafterbesuch auf Heringsdorfs Flughafens ging es unter anderem um Direktflüge zwischen Heringsdorf und Djerba. Dazu meinte der Heringsdorfer Bürgermeister Lars Petersen: „Wenn Tunis-Air einen Charter nach Djerba anbieten würde und das für einen vernünftigen Preis, dann könnten wir das machen“. So könnte der Flug mit einer 158-sitzigen Maschine im Direktflug von Insel zu Insel möglicherweise im November realisiert werden. Für Petersen wäre das eine tolle Sache für die hiesige Bevölkerung, die somit konkret vom Heringsdorfer Airport profitieren könnte. Dietmar Pühler